



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

katholisch: Kirche in WDR 4 | 09.03.2017 | 05:04 Uhr | Susanne Moll

Ein Zug fährt durch

Donnerstagmorgen am Bonner Hauptbahnhof. Warten auf den Zug nach Köln. Gleis 1 quillt über von Leuten. Dann eine Durchsage: „Achtung an Gleis 1, ein Zug fährt durch.“ Und schon kurz danach braust ein langer Güterzug an mir vorbei. Unwillkürlich husche ich einen weiteren Schritt von der Bahnsteigkante weg. Aber der Wind erwischt mich dennoch, denn der Zug rauscht und rauscht. Güterzüge können lang sein. Und dieser Lärm dabei, im Rhythmus, den nur Zuglärm hat: Ich versteh kein Wort mehr von dem Radiopodcast, den ich gerade auf den Ohren habe. Welche blöde Unterbrechung ist dieser Güterzug am frühen Morgen. Aber: eine Unterbrechung mit Ansage.

Ein Zug fährt durch. In einer Krankheit, die sehr lästig und langwierig war, hat mich mal meine Ärztin an die Sache mit der Zugansage erinnert. „Frau Moll, Sie müssen jetzt ganz einfach warten, bis der Zug durchgefahren ist. Diesen Krankheitszustand kann man nicht abkürzen. Aber der Zug fährt durch. Keine Sorge.“ Mit anderen Worten: Das geht vorbei. Es dauert seine Zeit, es ist nicht völlig ungefährlich, es ist auch nervig, weil man ja selber los will. Aber: Man kann es nicht abkürzen. Manchmal helfen dann solche kleinen Ansagen. Die machen das Warten erträglicher.

Klar gibt es im Leben auch Situationen, die man nicht aussitzen sollte. Das muss man hier und da unterscheiden. Aber manche Trauer, manche Krankheit, braucht halt ihre Zeit, bis sie durch ist. Auf Gleis 1 meines Lebens tröstet mich dann hin und wieder eine Ansage die Jesus seinen Freundinnen und Freunden gemacht hat: „Ich bin bei euch. Alle Tage.“ Will heißen: er steht mit dabei und wartet. Bis der Zug durch ist.